

Die Gesundheit anderer im Blick

Stendaler Jütting-Stiftung unterstützt Masterstudentin Laura Tiedge mit einem Stipendium

Laura Tiedge aus Schorstedt gehört zu den jungen Wissenschaftlern, die von der Stendaler Jütting-Stiftung mit einem Stipendium unterstützt werden. Wenn es mit einem attraktiven Job klappen würde, sieht sie als Gesundheitsmanagerin ihre Zukunft durchaus in ihrer altmärkischen Heimat.



Von Donald Lyko Schorstedt • Wie sagt der Volksmund so schön: Man lernt nicht für die Schule, sondern fürs Leben. Davon, dass sie in Schule gut zugehört hat, profitiert Laura Tiedge nun ein Jahr lang mit monatlich 550 Euro. Denn während ihrer Oberstufen-Zeit am Stendaler Winckelmann-Gymnasium hatten Lehrer die Schüler immer wieder auf die Jütting-Stipendien aufmerksam gemacht.

„Das habe ich mir gut gemerkt und habe Ende letzten Jahres die Chance ergriffen und mich beworben“, sagt die 22-Jährige. Sie hat von der Jury eines der Wissenschaftsstipendien zugesprochen bekommen. Damit unterstützt die Stiftung akademischen Nachwuchs, der den Großteil seiner schulischen Ausbildung im Landkreis Stendal verbracht hat.

Seit 2021 Nebenjob
bei den Johannitern

Das trifft auf die junge Frau, die in Stendal geboren und in Schorstedt aufgewachsen ist, auf jeden Fall zu. Erst Grundschule in Dobberkau, dann das Winckelmann-Gymnasium, Abschluss 2018. „Meine Lieblingsfächer waren Biologie, Kunst, Sport und Deutsch, was auch sehr mit den tollen Lehrern, die mich in diesen Fächern unterrichteten, zu tun hatte“, erzählt Laura Tiedge.

Mit dem Abitur in der Tasche, zog sie 2018 für das Bachelor-Studium Gesundheitsmanagement nach Magdeburg. Sie hatte sich noch in zwei anderen Städten für diesen Studiengang beworben. Aber aus Magdeburg kam die erste positive Rückmeldung. „Und es ist nicht allzu weit weg von Familie und Freunden, aus dem Grund ist die Entscheidung schnell gefallen.“

Auch der Studiengang Gesundheitsmanagement stand recht früh fest. „Das Thema Gesundheit und das Gesundheitswesen haben mich schon immer interessiert. Bereits in der Schulzeit hatte ich Praktika im Gesundheitswesen absolviert“, berichtet die 22-Jährige. Praktische Einblicke hat sie unter anderem im Unternehmen Sozialstation Süd – Häusliche Kranken- und Altenpflege GmbH in Stendal bekommen. Ihre Tante Ines Dehmel ist eine der Geschäftsführerinnen. „Die Erfahrungen dort sowie die Erzählungen meiner Tante haben mich dazu bewogen, den Studiengang zu wählen. In dem Sinne ist meine Tante mein Vorbild.“

Von 2018 bis 2021 hat Laura Tiedge ihr Bachelor-Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal absolviert, im März geht schon das erste von insgesamt vier Semestern im Masterstudium zu Ende. Dafür ist sie wieder nach Schorstedt gezogen – denn das Studium lief pandemiebedingt komplett online, zudem arbeitet sie nebenbei in Stendal, bereits seit 2020 als Werkstudentin bei der Johanniter-Zentren für Medizinische Versorgung in der Altmark GmbH.

Den Nebenjob möchte sie trotz des Stipendiums nicht aufgeben, „weil das Team viel zu toll ist und ich eine Chefin habe, die mir unfassbar viel beibringt, was ich in meinem späteren Berufsleben sehr gut anwenden kann“. Die Johanniter-Zentren für Medizinische Versorgung in der Altmark führen zwölf Arztpraxen an mehreren Standorten in Stendal und Osterburg. Laura Tiedge betreut unter anderem die Internetseite und die Öffentlichkeitsarbeit.

Der Plan ist, Mitte kommenden Jahres den Masterabschluss Gesundheitsmanagement in der Tasche zu haben. Wohin soll die berufliche Reise dann gehen? „Auf der einen Seite bereitet das Studium auf umfassende Aufgaben der Gesundheitsförderung im Umgang mit Individuen, sozialen Gruppen, Organisationen und Institutionen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und Handlungsfeldern vor“, antwortet die Schorstedterin. „Die Mitarbeiter sind die wertvollste Ressource eines Unternehmens, so sollten sie auch behandelt werden im Sinne von Wertschätzung, Partizipation sowie gesundheitsfördernder Führung.“ Auf der anderen Seite werden Kenntnisse und Fertigkeiten zum klassischen Management, zur Leitung und Verwaltung von Organisationen im Gesundheitsbereich vermittelt.

Das Feld künftiger Arbeitgeber ist darum breitgefächert: Krankenkassen, Unfallversicherungsträger, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen, Landesvereinigungen für Gesundheit, Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, Bildungseinrichtungen, der öffentliche Gesundheitsdienst ...

Gesundheit und Sport, beides spielt seit frühester Kindheit eine große Rolle in Laura Tiedges Leben. Acht Jahre hat sie aktiv im Verein SV Schorstedt Tischtennis gespielt. „Im Alter von acht Jahren habe ich zusammen mit meinem Zwillingbruder begonnen, Vorbild war unser Opa Otto Strauer, der zu dieser Zeit Vorsitzender des SV Schorstedt war und die Abteilung Tischtennis geleitet hat.“ Mit dem Wechsel in die elfte Klasse musste der Sport zurücktreten, die Schule hatte Priorität.

Es sollen weitere Trainerlizenzen folgen

Neben Malerei ist Sport heute wieder ein großes Hobby von Laura Tiedge. Im vorigen Jahr hat sie die B-Lizenz als Fitnesstrainerin erworben. Nun könnte sie sich vorstellen, dass die A-Lizenz folgt. „Zunächst möchte ich aber den Kurs zum Wirbelsäulen-Gymnastik-Trainer absolvieren.“ Auch dabei hat sie ihr künftiges Berufsleben im Blick: „Die Lizenzen wirken sich positiv aus. Ich könnte mir durchaus vorstellen, im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements Bewegungsangebote für Mitarbeiter durchzuführen.“

Bei all diesen Vorhaben kommt das Jütting-Stipendium, das finanzielle Freiräume schafft, doch sicher genau richtig, oder? „Es unterstützt mich, meine Wünsche zu erfüllen. Hauptsächlich möchte ich es in meine Weiterbildung investieren. Eine gute technische Ausstattung als Student ist aber auch wichtig. Weiterhin werde ich meine Semesterbeiträge damit bezahlen.“ Zudem möchte die 22-Jährige ihre Trainerlizenzen weiter ausbauen, „das ist nicht unbedingt billig“.

Auf die Frage, ob sie für sich nach dem Studium eine Zukunft in der Altmark sieht, kommt von Laura Tiedge ein promptes Ja. „Wenn ich in der Region ein gutes Jobangebot bekomme, kann ich mir gut vorstellen, in der Region zu bleiben.“